

ZWEITE RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

Begleitende Informationen zu seinen Bauschäden-Foren

Ohne Anzeigen Ohne Rücksichten Ohne Sponsoren Ohne Vorsichten Ohne Zensur
Nur für Teilnehmer in Rottach-Egern Kopieren verboten Kostenlos Frühjahr 2001

DIN-DIKTATUR

Baunormen werden mehr und mehr zum Angriffsziel. Sie entwickeln sich, so wie gewisse Bauinstitute und gewisse Bauverbände zu Missstandsträgern par excellence.

Wenn schon Bauzeitschriften, welche sich eher durch diplomatische Leisetreterei darstellen, bisherigen einzelnen Kritiken - auch von mir - anschließen, muss man bildungslyrisch folgern: *"Es ist etwas faul im Staate Dänemark."*

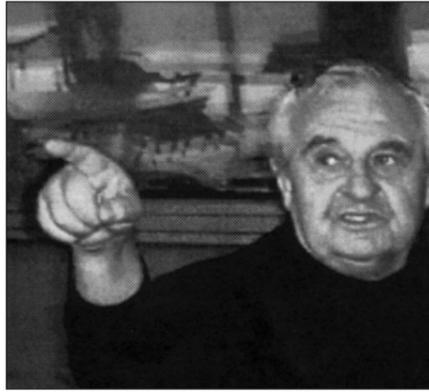
Aber ganz selbstverständlich brauchen wir Baunormen. Solche, welche notwendig und sinnvoll sind. Aber nicht solche, welche zu kommerziellen Zwecken missbraucht werden.

Den Beispielgipfel erleben wir jetzt in der Baunormnovelle DIN 18195.

Es ist ein berufsständischer und gesellschaftspolitischer Skandal, wie diese durch gewisse Promotoren durchgepaukt worden ist, um sie der Baupraxis lukrativ zu oktroyieren.

Da werden nach einem System der totalen Undurchsichtigkeit "Ausschüsse" gebildet, - letztthin meinte einer, das klinge aber doppelsinnig - und dann bemüht sich jeder, seinen angeheuerten Lobbyisten möglichst mit Dokortitel und Professorentitel zu installieren. Das muss sich ja lohnen, und wie man am Beispiel "Bitumendickschicht" sieht, lohnt es sich. Der Eifer, der fast missionarisch wirkt, mit dem dann die Interessenmanipulation verteidigt wird, sollte auf jeden verdächtig wirken.

Vor einiger Zeit trat einer als "Gegengutachter" bei Gericht auf. Er wollte mich diffamieren und diskriminieren, indem er lauthals prahlte: *"Ich habe Probst in noch keinem Ausschuss von Baunormen gesehen."*



Die Dame hinter dem Richtertisch antwortete distanziert lächelnd: *"Das kann man auch anders werten."*

Und da passt es ja ganz genau hinein, was im bekannten "Meersburg-Urteil" über Baunormen steht, das ich als erster mehrfach publiziert habe. Das wiederhole ich deswegen hier nicht ganz. Daraus genügt der Hauptsatz:

"... dass es sich dabei zumindest auch um Vereinbarungen interessierter Kreise handelt, die eine bestimmte Einflussnahme auf das Marktgeschehen bezwecken."

Wenn man bedenkt, dass das vom honorigen seriösen BUNDES-VERWALTUNGSGERICHT so formuliert ist, muss man sich die Passage ***"zumindest auch"*** auf der Zunge zergehen lassen. Sie sagt nämlich nicht mehr und nicht weniger als, es sei nicht auszuschließen, dass diese Kriterien auch ausschließlich gelten können.

Es wird niemand etwas dagegen einwenden, wenn außerhalb Gestanks des Verdächtigen Baunormen gemacht werden, um baustoffliche Qualitätsstandards zu fixieren, und davon gibt's eine Menge.

Wir brauchen auch da, wo öffentliche Ordnung und Sicherheit tangiert sind, Baunormen für Rechenwerke der Statik, für Bauteile aus Beton und Mauerwerk aus Holz und Stahl.

Die Baupraxis kann auch nichts mit Baustoffen diverser Hersteller anfangen, deren Maße nicht zu kombinieren sind. Das ist genauso, wie wenn jedes Gewinde sich an jeder Mutter und an jeder Schraube unterschiede.

Was Baukonstruktoren aus solchen Baustoffen machen, liegt allein im Bereich dessen, was diese auf der Basis ihrer bauwerkvertraglichen Erfolgsschuld des Gesetzes selbst verantworten müssen.

Der BUNDESGERICHTSHOF judiziert eindeutig, dass allein Anwenden und Einhalten von Baunormen kein Abwehrschutz dagegen ist, für Baumängel und Bauschäden in Anspruch genommen zu werden, sei es baugeistwerklich, sei es bauhandwerklich.

Aber dessen bedarf es gar nicht, denn DIN hat sich ausdrücklich freigezeichnet:

"Durch das Anwenden von Normen entzieht sich niemand der Verantwortung für eigenes Handeln. Jeder handelt insoweit auf eigene Gefahr."

Auf bayrisch gesagt, hinterfotziger geht es nicht. Also sind Baunormen, welche, wie viele, nur dem Absatzfördern von Baustoffen dienen sollen, reif für die Papiertonne.

Aber das muss man wissen, und dagegen muss man sich wehren, indem man bautechnische Erkenntnisse praktisch und theoretisch trainiert.

Jedoch nicht bei gewissen Leuten, auf welche der Vergleich mit dem geschichtlichen TROJANISCHEN PFERD zutrifft.

Das ganze gerät auch noch zu einem anderen Skandal: Ich bestellte mir die neue DIN 18195 Bauwerksabdichtungen Ausgabe August 2000 Teile 1 bis 6.

Die sollte 452,70 DEM kosten!

Dafür hat die Gesetzessprache das Wort des strafbaren Wuchers.

Wenn Sie sich jetzt dieses Druckwerk vornehmen, erkennen Sie, dass es, sich häufig wiederholend, Blah-Blah enthält mit *"Normativen Verweisungen"* und anderem Druckfüllplatz für *"Vorwort"* und dergleichen. Allein wenn man diesen Formalismus weg lässt, könnte man den Druckumfang auf etwa die Hälfte reduzieren.

Aber das wollen die Monopolisten des DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E.V. ja nicht, weil sie die Kosten der Baunormen nach deren Seitenzahl berechnen.

Wie soll denn ein Anfänger im Bauberuf, der an Baunormen glaubt und diese zum Teil braucht, die Größenordnung von 10.000,00 Deutscher Mark aufbringen, um alle Baunormen zu kaufen, die er haben muss oder will.

Auf meinen Protest hat man mir geantwortet: *"Das DIN finanziert seine gemeinnützige, zum Wohle der Allgemeinheit erbrachte Arbeit zu Zweidritteln durch den Vertrieb von DIN-Normen und andere eigenwirtschaftliche Erlöse. Die Preise für DIN-Normen werden vom Präsidium des DIN festgesetzt, das sich aus Vertretern aller am Wirtschaftsleben beteiligter Interessengruppen zusammensetzt."*

Das ist also nicht gemeinnützig, sondern gemein-nützig.

Da haben Sie meine Frage genauso im Kopf:

Was tut denn beispielsweise die uns aufgezwungene sogenannte BUNDES-ARCHITEKTENKAMMER gegen dieses Aus-Beuthen ihrer Mitglieder?

Raimund Probst

Raimund Probst

LONGTIME

Besucher von
Beate Uhses Boutiquen
oder andere, welche
davon nur hören oder lesen,
müssen weder aufschreiben
noch grinsen,
dass hier jetzt auch noch was
"Schweinisches"
kommt.

*(Die Dame war übrigens
bravouröse Testpilotin
der deutschen Luftwaffe,
bevor sie als Arbeitslose
in dieses allzu menschliche
Geschäft einstieg, wofür
das Bedürfnis größer ist,
als heuchelnde Verklemmte
konzedieren, die vielleicht nur
mit Perücke und Sonnenbrille
dort klammheimlich
reingehen.)*

Dieser Titel karikiert
in Analogie reziprok
Fertiglieferrassmörtel, der
durch bauchemische Zusätze
im Gegenteil nicht
so lange wie möglich hart,
sondern
so lange wie möglich weich
gehalten wird, um dem
Fetisch
"Rationalisieren"
zu dienen.

Weil man gegen meine Kritik
auch hier wie in den
allermeisten Fällen
nichts einwenden kann, was
Qualität und Substanz hätte,
gibt man mir Brandmarken.
Davon eine ist:
BAUCHEMIEFEIND.

Mitnichten.

Auch Bauchemie
hat ihren Platz,
und den akzeptiere ich,
wenn die angebotenen
Produkte nützlich sind,
ohne, wie es manchmal
bei Medikamenten ist,
Hauptwirkungen und
Nebenwirkungen zu haben,
so dass Weniger besser,
aber Mehr schlechter wird:

*"Fragen Sie Ihren Arzt
oder Apotheker."*

Also reagiere ich auf Alchimie
im alten Begriffssinne sauer,
wenn diese uns Pülverchen
oder Wässerchen andreht,
die wir gar nicht brauchen.

In dieser Reihe steht das,
was man
"Erstarrungsverzögerer"
nennt.
Angelieferter frischer Mörtel
zum Fugen, Mauern, Putzen
soll dadurch
bis zu 48 Stunden lang
applikationsfähig bleiben.
"Longtime"
eben sinnübertragen.

Und das ist zu Bauschäden
führender Schwachsinn, wie
ich so ausführlich begründet
darlege, dass es auch
dagegen keinen objektiven
Widerspruch geben kann,

es sei denn, durch einen
akademischen Promotor
oder/und
schreibenden Söldner,
wie man solchen ja leider
schon oft begegnet ist.

Fangen wir mit den Begriffen
Hydrophilie und Hydrophobie
an, also
Freundlichkeit
oder
Feindlichkeit
gegen Wasser.

Griechisch
hydor = Wasser
phil = Liebe
phob = Angst.

Dazu gehören die Begriffe
Benetzungsfähigkeit durch und
Einsaugfähigkeit von Wasser
in Haarröhrchen,
also Kapillarität.

Lateinisch
capillus = Haar.

Dazu gehören die Begriffe
Adhäsion und Kohäsion.
Oft falsch gebraucht.

Lateinisch
adhaerere = Anhaften
cohaerere = Zusammenhaften

Feste und flüssige Stoffe,
die uns als kompakte Masse
erscheinen, sind es gar nicht.
Sie bestehen aus dicht
an dicht gelagerten losen
Molekülen in Unzahl, die sich
durch elektrische Potentiale
quasi "magnetisch" anziehen.
Das sind sogenannte
VAN DER WAALSSCHE
KRÄFTE
nach ihrem Entdecker,
um das in meiner berüchtigten
Simplifikation für jedermann
verständlich zu machen,
die wir durch Akademismus
bedauerlich verloren haben.

Apropos Akademismus:
Den gibt es in allen Fakultäten
mit gewohnten Irrtümern:
Sie kennen doch die kleinen
Eidechsen in den Tropen,
die sogar an Decken leben.
Geckos.
Bisher behauptete man,
das sei durch
"Klebstoff" oder "Vakuum"
möglich.
Aber wie soll sich denn beides
abschalten und einschalten,
damit die Dinger trotzdem
wie der Blitz rennen können?

Erst jetzt konnte man in der
Fachzeitschrift
NATURE
Nummer 405, Seite 681,
vom 05.07.2000
das Erstaunliche lesen:

Auch das sind
VAN DER WAALSSCHE
KRÄFTE.
An den Füßchen sind
etwa 5000 Härchen pro mm²,
die sich jeweils in
500 bis 1000 Ausläufer
verzweigen.

Diese Reptilchen können
mit dem Nervensystem
Anstellwinkel dieser Härchen
ändern und dadurch
ihre Füßchen blitzschnell
ablösen oder anhaften lassen.

Ein Naturwunder
par excellence.

Dank an den
Kollegen Walter Lüftl
für diesen Hinweis.
Ich schmücke mich ja nicht
im Gegensatz zu Anderen
mit geklauten Federn.

Hier wird wieder einmal
demonstriert:
Der Architekt muss von allem
etwas generell wissen.
Es gibt nichts, von dem
er nichts zu wissen braucht.

Die Intensitäten der
Kohäsionen sind different.
Bei mineralischen Baustoffen
ist Kohäsion in aller Regel
größer als bei Wasser.

Berühren sich solche
Baustoffe und Wasser,
geraten beide Kohäsionen
in Konkurrenz.
Die stärkere Kohäsion
überwindet die schwächere,
aus der dadurch Moleküle
herausgerissen werden.
Es entsteht Adhäsion.
Der Baustoff benetzt sich.
Er ist hydrophil.

In umgekehrter Korrelation
benetzt er sich nicht.
Das Wasser perlt ab.
Das ist dann genauso wie bei
imprägnierten Regenmänteln.
Er ist hydrophob.

Adhäsion und Kohäsion und
Hydrophilie und Hydrophobie
und Kapillarität spielen also
im Bauen mit Wasser
in einer Umwelt von Wasser
elementare große Rollen, die
doppelsinnig steinzeitlich sind.

Baustoffe wie Mauersteine
sind nicht absolut kompaktiert,
weil nicht absolut frei
von Luftmikrovolumen
in Unzahl.
Diese durchziehen
Mauersteine
mit einem fadenartigen Filz
von Haarröhrchen.

Alle Baustoffe, welche mit
Wasser produziert werden,
enthalten Überschusswasser,
um sie formen zu können.
Dieses dampft im Laufe
der Zeit durch Diffusion aus.
Bei Mauerziegeln
wird es ausgetrieben,
weil man sie brennt.
Dort, wo bisher
dieses Wasser war,
sind jetzt Kapillaren.

Baupraktisch wird es
erst jetzt interessant:

Entsteht Adhäsion
zwischen solchen Baustoffen
und Wasser,

saugen Kapillaren es ein.
Seine Moleküle geraten
in diesen engsten Gängen
rundum in Anziehungskraft.
Also werden solche Baustoffe
dann nicht nur benässt,
sondern auch durchnässt.
Die Kapillarität wirkt so weit,
wie die Kapillaren reichen.
Also bei Bauteilen
in ganzer Dicke hindurch.
Dann werden Bauteile
allmählich von Außenflächen
bis zu Innenflächen "feucht".

Aber
- das ist elementarer Irrtum,
den man in Fehlgutachten
liest -
das Wasser kann auf
Bauteilen gegenüberliegend
nicht wieder ausfließen.
Die Kapillarität
wirkt ja auch rückwärts.
Also hält sie das Wasser
in Bauteilen fest.

Es sei denn, dem Wasser
werde Energie zugeführt,
so dass es vom
flüssigen Aggregatzustand
in den
gasförmigen Aggregatzustand
umgewandelt wird.
Dann kann es durch Diffusion
in angrenzende Luftvolumen
abdampfen.
Aber nicht, wenn diese bis zu
ihrer Aufnahmefähigkeit von
"Gaswasser"
bei bestimmter Temperatur
damit gesättigt randvoll sind,
so dass sie kein Wasser mehr
aufnehmen können,
weil ein Naturphänomen
es unterbindet.

Wer Adhäsion und Kapillarität
erfühlen will, tut das, was ich
in meinen Baufachseminaren
demonstriere:

Man kann sich ein leichtes
Stück Tafelkreide an die
nasse Zungenspitze hängen,
denn es ist intensiv kapillar.
Dadurch saugt es Speichel in
einer Unzahl von Ästchen ein,
deren Gesamtquerschnitt
so groß und so resistent ist,
dass er die durch die geringe
Last der Kreide entstehende
Spannung auf Zug
aushalten kann.

Man erkennt also, dass
Baustoffen innewohnende
Kapillarität
different groß sein kann.

Eine Glasschmelze
oder Metallschmelze
hat faktisch gar keine.

Eine Keramischmelze,
wie der Klinker,
hat nur eine geringe.
Deswegen klingt dieser
beim Anschlagen als Folge
seiner kompakten Struktur.
Also müsste er
eigentlich richtig
"Klinger" und nicht "Klinker"
heißen.

Das basierend einleitend.

Frischer Mörtel zum Mauern und Putzen enthält Bindemittel, das im Anmachwasser oder Herstellwasser als feinstes Pulver dispergiert verteilt ist.

Die Reaktion des Bindemittels Zement durch Einbinden von Wasser, die Hydratation, ist, um aus Zementleim Zementstein zu machen, bekannt. Dieser chemisch-physikalische Prozess lässt den Zement erstarren, der die Körner der Stoffe des Zuschlages einhüllt und festhält, so dass künstlicher Stein entsteht.

Frischer Mörtel auf Mauersteinen gerät unter Kapillarität und wird eingesaugt. Das hat Altkollege WILHELM SCHÄUPP so anschaulich "Anschmatzen" genannt. Durch Erstarren bildet sich dichter und fester Filz der beschriebenen Ästchen, der Mörtel und Mauersteine miteinander verklammert. Das geschieht im Bereich des Mikromechanischen. Deswegen werden im Mauerwerk nur durch Ignoranten Fugen ausgekratzt, damit der Putz darauf besser halte. Es geht also hierbei nicht um makromechanisches Ineinanderzahn.

Der Effekt ist jetzt: Es bedarf eines exakten Harmonisierens von Reaktion des Bindemittels und Kapillarität. Dann, wenn die Mauersteine genügend viel frischen Mörtel eingesaugt haben, ist die Situation à point, also auf dem Punkt wie beim Filetsteak à la française. Dann muss das Bindemittel erstarren. Nicht früher und nicht später.

Geht aber kapillares Saugen ad infinitum weiter, wird dem frischen Mörtel zu viel Anmachwasser oder Herstellwasser entzogen, so dass das Bindemittel Zement bausprachlich "verbrennt" oder "verdurstet". Dieser behält nicht mehr die zur Hydratation notwendige Menge Wassers.

Gleichzeitig beginnt der frische Mörtel durch diesen Entzug von Wasser trockener zu werden, also auch noch früh zu schwinden, denn bei beginnender Hydratation kontrahiert er ja schon durch Schrumpfen. Dann kann kein adhäsiver Filz entstehen. Die Ebene der Adhäsion des zu spät festen Mörtels wird so schwach, dass baudynamische

Deformationen drückend-schiebend und ziehend-schiebend in ihr nicht aufgenommen werden können. Sie entstehen durch Umwelt hygriisch und thermisch.

Beregneter Putz will sich ausdehnen und wieder zusammenziehen. Besonnener Putz will sich ausdehnen und wieder zusammenziehen.

Wenn seine baustoffspezifisch einschlägigen Kennzeichen andere sind als diejenigen von Mauersteinen, entsteht Abtrennen beider Baustoffe, es sei, die Adhäsion genüge, um diesen baudynamischen Deformationen zu widerstehen.



Zu ihnen kommt noch eine aerodynamische durch Sog des Windes, die nicht schiebt, sondern zur Ebene der Adhäsion auf Zug senkrecht wirkt. Aber das erwähne ich nur naturwissenschaftlicher Vollständigkeit wegen.

Man kann also keine Adhäsion zwischen solchen Baustoffen bewirken, wenn diese hydrophob und nicht hydrophil aufeinander reagieren.

"Beigemischte Haftbrücke" - man glaubt es kaum, aber auch solchen Quatsch gibts - bringt dann den Klimax des Konsumterrors.

Jetzt erkennt man sofort den großen Nonsens von "Dichtmittelzusätzen", analog besonders, wenn Außenwandputz in zwei Lagen aufgetragen und der Unterputz dadurch hydrophob wird. Er wird das ja nicht nur gegen Regenwasser, sondern auch gegen Adhäsion des Oberputzes, der einen hydrophilen Unterputz braucht.

Hydrophobie erreicht man durch einen Trick:

Chemiestoffe dafür kriechen durch Adhäsion in die Kapillaren, deren Wände sie beschichten. Diese Chemiestoffe selbst wirken hydrophob, das heißt, Kapillaren werden "kastriert". Adhäsion aufgetragenen frischen Mörtels findet nicht statt, denn solchen ist es wurscht, ob sie Wasser vom frischen Mörtel oder vom Regen abstoßen. Also ist es evidente Perversion, "Dichtmittelzusätze" dann und dort einzusetzen, denn sie nützen nichts und schaden nur. Aber die bauchemische Industrie freut sich. ("Dagegen müssen wir dringend etwas tun, damit dem das dreckige Maul gestopft wird!")

Diese Chemikalien werden aber besonders bauschadenträchtig, wenn in Außenwandputz Mikrorisse entstehen, die durch Schwinden beim Trocknen in ihm erzeugt werden. Seine hygriische Kontraktion wird durch Adhäsion gezwängt, so dass dadurch in ihm reaktive Spannungen auf Zug entstehen, die er nicht aushalten kann.

Aus diesen Mikrorissen werden in nicht aufhörenden Ausdehn-Zusammenzieh-Wechseln unter nicht aufhörenden Kalt-Warm-Nass-Trocken-Wechseln allmählich Makrorisse. Abgesprengte Körner beim Öffnen der Risse wirken nämlich beim Schließen der Risse als zwängende Keile. Bedauerlich und peinlich ist, dass diese Risse in ihren Flächenflanken nicht mehr hydrophob sind, denn das sind nur die ausgekleideten Kapillaren selbst. Also erzeugen diese Risse eigene Kapillarität, die abfließendes Regenwasser einsaugt, das Außenwandputz hinternässt. Aus diesem kann es flüssig nicht mehr heraus, weil es eine Einbahnstraße der Hydrophobie nicht gibt:

Rein nein, raus ja. Also bleibt durchnässendes Regenwasser hinter Außenwandputz eingesperrt und erzeugt je nach Dauer und Intensität einschlägige Bauschäden. Anfangend mit Ausblühungen, also Kristallisationen eluierter Mineralsalze. Aufhörend mit Gefriersprengen und Pilzschimmel.

Wird Mauerwerk in der Bauzeit durchnässt, weil man es nicht durch Abdecken dagegen schützte, entsteht für eingeschlossenes Niederschlagswasser auch "Longtime". Man erkennt es auf dem Außenwandputz an dunklen Flächenteilen. Bild 1

Baukriminalistische Spuren an Tatorten sagen uns alles.

Irgendwann trocknet es auch nach langer Zeit, aber erst, wenn es durch Insolation energiereicher geworden ist, also nicht mehr flüssigen, sondern gasförmigen Aggregatzustand hat. Dann kann es auch durch hydrophobe Kapillaren entweichen.

Wenn es aber inzwischen wieder geregnet hat, schaukelt sich die Menge eingesaugten Wassers auf, und dann kann es bis zum Austrocknen Jahre dauern. Fungider Befall ist die Folge.

"Dichtmittelzusätze" können Außenwände nicht trockener halten. Außerdem verlieren sie im Ablauf von Zeit ihre Hydrophobie, weil sich die ausgekleideten Kapillaren mit Kernen von Mikrostaub füllen, der wieder für die Kapillarität Schläuche des Transportes erzeugt und so Hydrophobie überlistet und überwindet.

Dass alles das für Sichtmauerwerk genauso gilt, ist logisch, denn hier spielen Adhäsion und Kapillarität zwischen Fugenmörtel Mauerwerk Mauersteinen die gleiche Rolle.

Über Bauschäden an Sichtmauerwerk en gros könnte ich einen eigenen Bericht schreiben. Darüber spreche ich bei einem Einzelthema in meinen Fachseminar-Reihen "Analyse von Bauschäden" einen ganzen Tag!

Sichtmauerwerk, das mit "Fertigliefermassmörtel" gemacht worden ist, kann man oft mit bloßer Hand Mauerstein für Mauerstein demontieren.

Dabei bleibt der Mauermörtel von Lagerfugen und Stoßfugen als Scheiben liegen und stehen.
Bild 2



Die Durchlässigkeit für abfließendes und aufschlagendes Regenwasser lässt sich dann nur noch durch die Kombination mit Klinkern maximieren, die ja wie gesagt arm an Kapillaren sind.

Man hat mir von einem beispielhaften Experiment aus Münster berichtet, das eine Domäne von Sichtmauerwerk ist. Dort wurden 2 Baukörper in gleicher Bauweise errichtet, einmal mit konventionellem Baustellenmörtel ohne jeden Zusatz und einmal mit "Fertigliefermörtel". Der eine Baukörper wurde durchnässt. Der andere nicht. Und Sie können raten, welcher welcher war.

Kollege HANS-GÜNTER SCHMUCKER, der das bei mir gehört und gesehen gehabt hat, wollte es ganz genau selbst wissen. Er ließ eine Probewand mauern, die mit bloßer Hand auseinandergenommen werden konnte.

Übrigens hat das meine Generation beim Entrümmern makaber praktisch erfahren: Von Backsteinen musste man den Mauermörtel mühselig abklopfen, und dann blieben davon immer noch dünne Belagflächen in den Adhäsionsebenen. Deswegen waren Klinker beliebter. Man brauchte nur einen kräftigen Hammerschlag auf ihre Kopfseite zu machen, und der Mauermörtel scherte als ganze Scheiben ab.

Damals im 1. Semester 1946, als wir Pflichtzeiten hatten, um einen Beitrag für das Aufbauen der damaligen im alliierten Bombenterror

total zerstörten TECHNISCHEM HOCHSCHULE KARLSRUHE zu leisten, wussten wir von dem Warum noch nichts.

Das erfuhren wir auch nicht als Studenten im Fach "Baustofflehre". Deswegen besuchten wir das nur abwechselnd zum Mitschreiben, weil man uns nicht begreiflich machen konnte, wie außergewöhnlich bedeutsam diese Dinge für die anschließende Baupraxis sind.

Vor einigen Tagen klagte ein Architekturstudent bei mir, daran habe sich bis heute nichts geändert!

Also sind Bauschäden kein Wunder, was ich ja von Anfang an immer schon mit akademischer Struktur von Lehrpersonen und Lehrstoffen begründet habe.

("Schon wieder beleidigt er Kollegen!")

Also:

"Lasset die Kindlein zu mir kommen".

Deswegen ist es pervers, Sichtmauerwerk zu hydrophobieren, indem man es "siliconisiert", und es ist noch perverser, Mauersteine auf den Markt zu bringen, die schon siliconisiert sind.

Da kann man sich nur wundern, dass so etwas angeboten und erst recht, dass so etwas gekauft wird.

Alles das einleitend, denn es gehört zum Verständnis des Gesamtthemas.

Aber endlich jetzt zu "Longtime".

Eigentlich ist klar geworden, dass und warum ein im Erstarren verzögerter Mörtel zum Mauern und Putzen kaputt ist, bevor er eine adhäsive Ehe eingehen kann.

Also bilden sich ab ovo flächengetrennte Schichten zwischen frischem Mörtel und dem Dahinter-Darunter. Und dann braucht sich niemand darüber zu wundern, wenn sich Außenwandputz hygrysch-thermisch abstellt und abstürzt.
Bild 3

Ist Mörtel zum Mauern genauso beschaffen, kommt es auch zu keinen adhäsiven Flächenkontakten zu Mauersteinen aus gleichem Grunde. Die Mauersteine "arbeiten" genauso im Eigenleben einzeln unter nicht aufhörenden Ausdehn-Zusammenzieh-Wechseln durch nicht aufhörende Kalt-Warm-Nass-Trocken-Wechsel ihrer Umwelt. Dann öffnen sich "Mäuler" zwischen Mauersteinen und frischem oder festem Mörtel. Außenwandputz bildet über diesen schon Makrorissen und nicht mehr Mikrorissen Brücken, in deren Bereich er unter Spannungen auf Zug gerät, die er nicht aushält. Die dadurch entstehenden Risse zeichnen in ihm Fugen zwischen Mauersteinen nach. Jene sind einfließträchtig für Regenwasser genauso.
Bild 4



Wie diese Risse entstehen, kann man sich anschaulich machen. Es mag nämlich Leute geben, welche meinen, da, wo diese Risse sind, sei gar nichts und deswegen hänge alles darüber und darunter frei schwebend in der Luft.

Nach meinem Leitsatz:

"Denken geht vor Messen und Rechnen",

wird das eindeutig klar: Die Mauersteine ziehen sich bei jeglicher Kontraktion längenproportional in ihren Ansichten auf die Mittelpunkte deren Flächen hin zusammen, das heißt ganz richtig, auf die Mittelpunkte ihrer Volumen.

Also werden in den Ansichten aus Rechtecken "Bildschirme" mit eingezogenen Ecken und gekurvten Kantenlinien.

Im Gesamtvolumen werden analog aus Quadern "Kissen" oder "Kommissbrote". Man muss den Mut zu solcher Infantilität haben.

Es rücken also nur Außenkantenlinien horizontal und vertikal voneinander weg, während Kraftschluss zwischen den Mittelzonen der Flächen der Mauersteine rundum bleibt.

Es wäre zwar dienlich, das zu skizzieren, aber das tue ich nicht. Ich will Denken provozieren, bei dem bildhaftes Vorstellen geschult werden soll.

Also sind das keine baustatisch relevanten Risse, sondern nur solche, deren "Optik" stört.

Aber sie machen Mauerwerk dichtfunktionsuntauglich. Auch sie werden mit der Zeit automatisch breiter, wie baudynamisch deformatorisch schon beschrieben. Ein Blödmann, der

weder denken noch rechnen kann, wollte mich bei seinen Studenten lächerlich machen, die ihn deswegen fragten:

"Das habe ich noch nie durch Messen nachweisen können."

Arme Studenten. Kein Kommentar.

Bei Außenwandputz mit "Abperl-Effekt", der einmal in EDVARD GRUNAU einen Promotor hatte, so dass Bauschäden für Millionen auf seinem Buckel sind, wird Durchnässen maximiert.

Schwachsinnige fordern dann "Nachsiliconisieren"

per Mängelrüge.
Ganz Schwachsinnige
bessern nach.

Gewerbliche kommerzielle
Interessen stehen



zu neutralen objektiven
Realitäten oft in Gegensätzen,
welche sich
nicht harmonisieren lassen.
Da ist es Aufgabe
von Baufachkundigen, durch
entsprechende Erkenntnisse
aus Baupraxis für Baupraxis
darauf hinzuweisen.

Der einschlägige
BUNDESVERBAND
wird dagegen schon
geeignete Intriganten ködern.

Dann lieber
"Longtime"
richtig!

Alles das muss auch
einmal anders sein.
Das Geschriebene
dokumentiere ich hier
beispielhaft durch Gezeigtes
auf Fotos von der "Front".
Bilder 5, 6

In baurechtlicher und
bauvertraglicher Subsumtion
soll doch noch etwas
über gekeilte Gutgläubige
aus dem Bauhandwerk
gesagt werden,
die der Devise der zum
"Rationalisieren"
Verführenden folgen:

*"Ihr braucht nichts können
und nichts wissen.
Ihr braucht nur kaufen."*

Geht dann etwas schief,
sagen die Betroffenen:

*"Wieso denn gewährleisten?
Wir haben daran doch
keine Schuld."*

Aber die müssen wissen,
"Bauchemie"
maximiert Schwinden
von Beton und Mörtel.

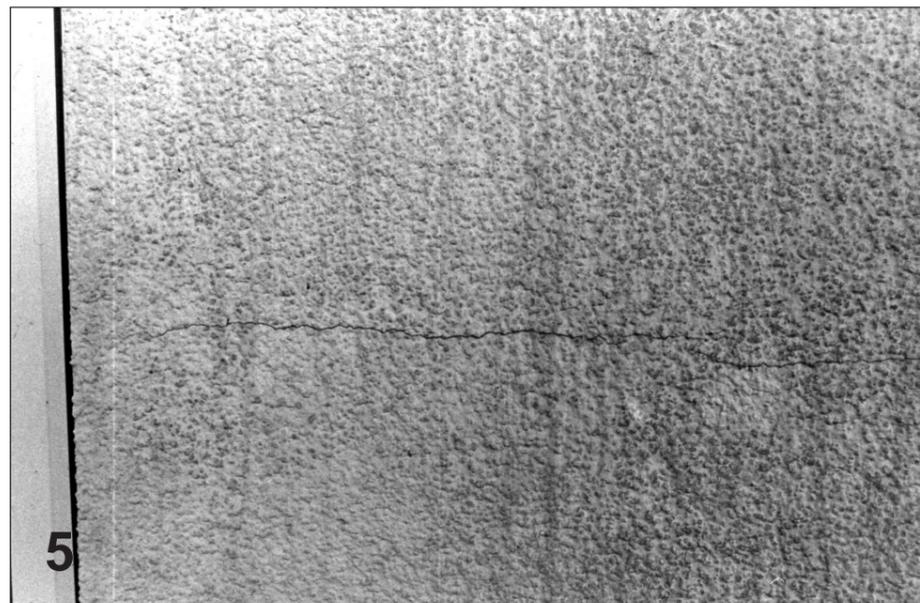
Ausnahmen dieser Regel
bestätigen sie.

Es ist schade und schlimm,
dass im Bauhandwerk
Ersatz von Schaden

nicht selten mit Gewährleisten
verwechselt wird.

Für das erste
ist nachzuweisende Schuld
Prämisse.

Für das zweite
bedarf es dessen nicht.
Hier muss einfach nur
für Erfolg gehaftet werden,
und der ist nicht eingetreten,
wenn es
Baumängel als Ursachen
für
Bauschäden als Wirkungen
gibt.



Also muss auch Bauhandwerk
sich informieren
und angepriesene Baustoffe
distanziert kritisch sehen,
für die es bauvertraglich
den Kopf in die Schlinge
stecken muss.

Das wird desto bedeutsamer,
je mehr unter der Devise
EUROPA
die Frist des Gewährleistens
von 10 Jahren als an
die Wand gemalter Schrecken
dasteht.

Das ist heute schon
in La France üblich.
Man wäre töricht zu meinen,
dass französische Mentalität
von 10 Jahren auf unsere
5 Jahre oder 2 Jahre
hinunterginge.

Dieses Damoklesschwert
ist ja wohl mit ein Grund,
warum es in Frankreich

deutlich weniger
Baumängel und Bauschäden
gibt als bei uns.

Außerdem kann man sich dort
gegen Folgen
bauhandwerklichen Pfusches
versichern, was bei uns
- noch - nicht möglich ist.

Auch das ist kein
"Schmähwort",
nachdem der
BUNDESGERICHTSHOF
den Leitsatz wörtlich
entwickelt hat:

*"Pfuscharbeit
ist nicht versicherbar."*

Also sich auch
im Bauhandwerk nicht zu sehr
vor gewerblich-kommerzielle
Karren spannen lassen und
auf Monetarismus pfeifen.

Nachdem Sie das gelesen
haben, muss ich Sie
daran erinnern,
dass Sie das schon in
DER SACHVERSTÄNDIGE
Heft Juni 2000
hätten lesen können,
wenn, ja wenn,
es nicht durch den im
BVS
herrschenden Klüngel
unter durchsichtigen und

sollte er es jetzt tun!

Damit ist aber diese
baudynamische
deformatorische
Gesamtproblematik
nicht erschöpft.

Die Expansions-Kontraktions-
Wechsel von Außenwandputz
aus Mineralmörtel
werden desto großmaßiger,
je wärmedämmender
die Mauersteine drunter sind.

Denn auch hier gibt es
in der beschriebenen
hygrischen Analogie
keine Einbahnstraße:
Das ist durch das
Porosieren von Mauerziegeln
bewirkt worden.
Und dieses ist die Folge
der Klimälüge.

Kugelporen unterbrechen
die Kapillaren.
In ihnen entsteht sogenannte
Kapillarkondensation.
Sie füllen sich mit Tauwasser,
das erst durch Energiezufuhr
ausgedampft werden muss,
sei es von außen,
sei es von innen.

Aber auch darüber
hier nichts Weiteres.

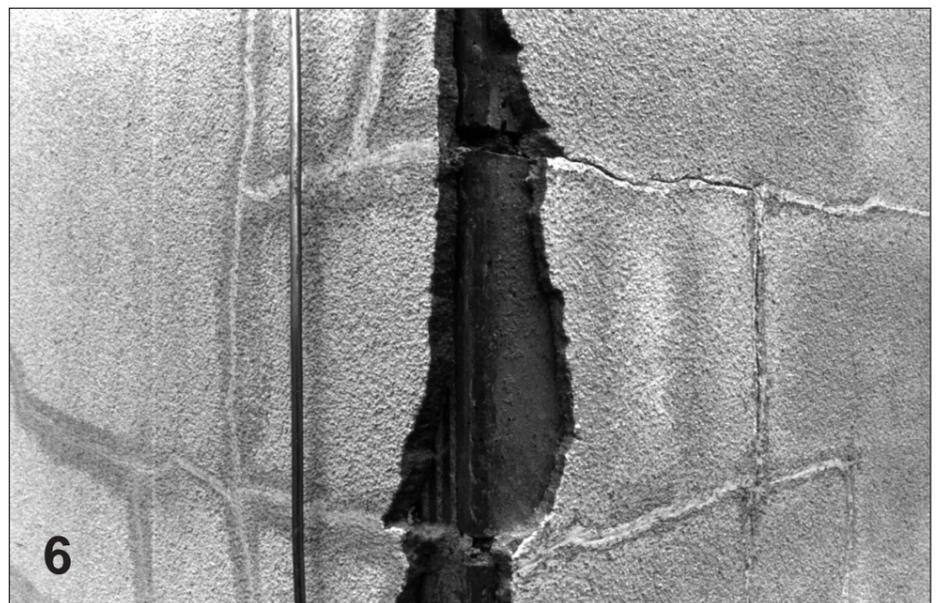
Nachsatz:

Am 14.02.2000
gebrauchte die ehrenwerte
BUNDESMINISTERIN
FÜR JUSTIZ
Herta Däubler-Gmelin
in einem Fernsehinterview
zweimal das Wort

"beschissen".

Ist das jetzt auch
für mich freigegeben?

Fragen Sie deswegen
doch mal
als Sprachtugendwächter
den sogenannten
LVS NW
EHRENVORSITZENDEN
Olaf Arno Galke
Im Hilgersfeld 49
D - 51427 Bergisch-Gladbach
Fernruf 02204-61095
Fernkopie 02204-61096.



HOHLKEHLNONSENS

Wer assoziiert bei "Hohlkehle" nicht "Hohlkopf". Und damit liegt er richtig. Denn es ist ein nicht auszurottender Schwachsinn, der bis heute praktiziert und propagiert wird, und den man auch in Baupublikationen sowie bei Bauseminaren als Skripten findet.

Zwar hängt mir das Thema "Bitumendickschicht" allmählich zum Halse heraus. Aber die missionarische Vehemenz, welche dem Motto folgt: "Oswalds and Zimmermans to the thick coating front" macht es leider notwendig, fortgesetzten Widerstand zu leisten.

Ein Advokat, der wie davon leider manche, andere Fakultäten für blöd hält, blies sich nämlich in einem Artikel auf, der die Überschrift trug: "Entwarnung an der Dickschichtfront."

Was der mit dieser Diktion des Martialischen gewollt hat, bleibt zwar im Dunkeln.

Aber es ist für gewisse Mentalitäten dekuvierend. Auch er wollte nämlich den Baupraktikern weismachen, weil der BUNDESGERICHTSHOF eine Revision gegen ein eklatantes Fehlurteil des OBERLANDESGERICHTES SCHLESWIG-HOLSTEIN nicht angenommen habe, sei nunmehr höchstrichterlich sanktioniert, dass Bitumendickschichten "allgemein anerkannten Regeln der Bautechnik" entsprechen, wie man abwegig auch insoweit in diesen Kreisen sagt und schreibt. Das hat der BUNDESGERICHTSHOF jedoch gar nicht getan. Allein nach einschlägigen prozessualen Vorschriften durfte der die Revision nicht annehmen, und das hatte mit der baudichttechnischen Problematik gar nichts zu tun. Aber das ist anderswo ausführlich publiziert. Dabei haue ich zwar in die gleichen Kerben wie andere einschlägig engagierte Kollegen. Deren Argumente brauche ich jedoch nicht zu wiederholen, geschweige denn zu zitieren. Dazu gibt es nämlich eine Analyse baudynamischer Deformatorik, die ich bisher noch nicht gehört und noch nicht gelesen habe, so dass ich sie hier beitrage:

Beim Aufgraben von Außenwänden fand ich früher schon aufgeschmierte "Hohlkehlen" aus Mörtel in den Ecken zwischen Aufstandsflächen der Fundamente für das einspringende

Außenwandmauerwerk. Aber dabei zerbrach ich mir den Kopf, warum es denn Abrissfugen durchlaufend horizontal linear unter diesen Hohlkehlen gab, so dass diese ganz offensichtlich keine baudichttechnische Funktion erfüllen konnten, hätte man ihnen solche überhaupt zugebilligt.

Bild 1



Weil da aber in aller Regel Dränungen als elementarer Baumangel als Ursache für Baumängeln als Wirkungen fehlten, ging ich dem nicht nach, denn dort wäre auch ohne diese Abrissfugen abgesichertes aufgestautes Niederschlagswasser durch hydrostatischen Druck eingeflossen.

Weil man die Illusion verteidigen will, Bitumendickschichten seien ein baudichttechnisches Patentsupertotalwunder, das auch gegen drückendes Wasser schütze, wird die Hohlkehle durch Bitumenschmiere ersetzt, und weil man baudynamisch-deformatorisch ignorant ist, spekuliert man wieder auf den Unverstand, indem man dort "Bewehrungsgewebe" einlegt.

Dass alle solche Armierungseinlagen mit ihrer größeren Aufnahmefähigkeit für Spannungen auf Zug erst dann funktionieren, wenn die Einbettmassen mit geringerer Aufnahmefähigkeit für Spannungen auf Zug gerissen sind, ist bautechnisches Kindergartenwissen von Bauteilen aus Stahlbeton her.

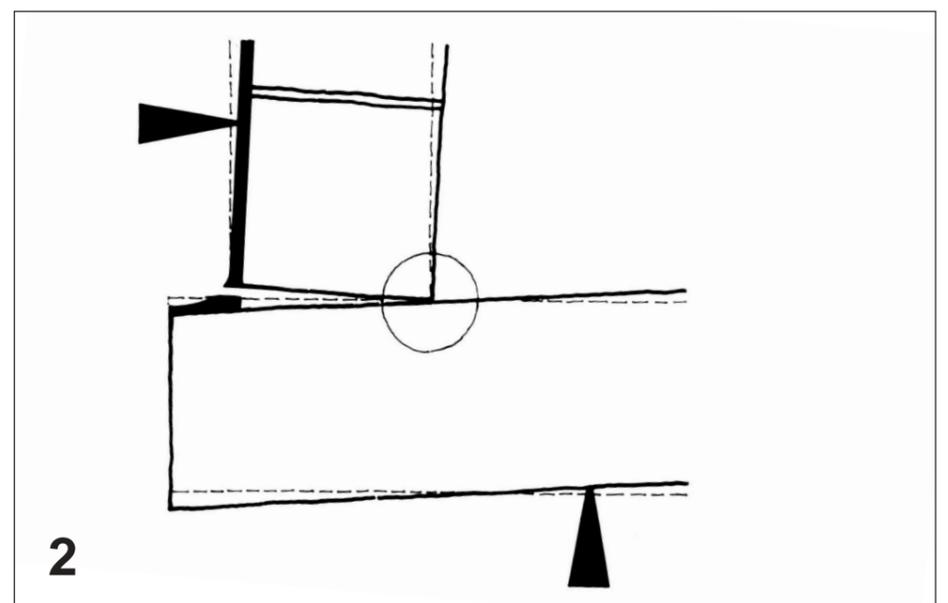
Deswegen gibt es auch in Mineralmörtelputz nur Putzträger, aber keine Risseverhinderer. Das bei sogenannten dem angeblichen Vollwärmeschutz dienenden sogenannten Wärmedämmverbundsystem eingebettete Gewebe ist auch nichts anderes als

flächentotaler Haftträger, der, wie die Baugutachterpraxis weiß, ebenfalls Risse nicht verhindern kann.

Wenn die baustatische Betonplatte des Bodens eines im Baugrund liegenden Untergeschosses belastet wird, sei es entlang ihren Außenrändern durch daraufstehendes

Außenwandmauerwerk, sei es in ihrer Flächenmitte durch den Aufwärtsdruck angestauten Wassers, das nicht Grundwasser sein muss, sondern auch wie ein "Artesischer Brunnen" aus dem Arbeitsraum dort hinunterkommt, haben wir ein baudynamisch deformatorisches bekanntes Pendant:

An den Außenrändern "aufschüsselnde" baustatische Betonplatten von Dachdecken in ihren Auflageflächen auf Außenwandmauerwerk haben wir als baudynamisch deformatorische Baurissequenzen kennen lernen müssen.



Was hier in den Flächenmitten abwärts geht, geht bei auf Baugrund liegenden baustatischen Betonplatten aufwärts. Also ist die Analogie baudynamisch deformatorischer Baurisse dort

signifikant, wo die angeblich baudichttechnisch funktionierende Hohlkehle praktiziert wird.

Dieses Aufreißen kann dadurch klaffender werden, dass Außenwände durch Baugrunddruck in ihren Flächenmitten nach innen gebogen werden.

Also entsteht derselbe Aufhebepunkt durch horizontales und vertikales Einwirken äußerer diverser Kräfte. Bild 2

Und da erdreisten sich Doktores und Professores immer noch als Fanatiker von Hohlkehlen.

Die "Baustatiker" der Gotik sagten schon bei baudynamischen Deformationen dieser Spezies: "Die Fuge macht's Maul auf."

Liebhaber von Rechenwerk können diese Aufgabe gern zu Hause lösen, die Kollege Walter Lüftl für mich gelöst hat, bevor ich das hier schreibe.

Es kann und mag sein, dass die Bitumendickschicht in der Hohlkehle das beim ersten Mal aufnimmt. Vielleicht sogar bei mehreren Malen. Aber dann beginnt die baustoffliche Eigenschaft des Fließens, das man bei anderen Baustoffen mit Plastizität "Kaugummi-Effekt" nennt. Bitumendickschichten werden nämlich von außen nach innen hart, das heißt, dort, wo sie in der Hohlkehle besonders dick sind, bleiben sie länger weich. Also weniger aufnahmefähig für Spannungen auf Zug.

Darüber großes Schweigen. Wir brauchen Außenecken, die dort absolut steif sind. Also nur solche aus Beton monolithisch. Und dann können wir auf Bitumendickschichten sowieso pfeifen.

Karl-Dietrich Lindemann

WARUM BESUCHE ICH ALS ARCHITEKT RAIMUND PROBSTS BAUSCHÄDEN-FORUM?

Bei meinem Entschluss, mich vor fast 50 Jahren als *"Einzelkämpfer"* zu versuchen, wurde mir recht bald klar, dass Erfolg und Freude am Werk nicht nur vom Ideenreichtum abhängen. Unerlässlich erschien mir hingegen auch das Vorhandensein - oder besser das Trainieren - eines *"Sechsten Sinnes"* für die Grenzen des Machbaren und Vernünftigen, für ein Gespür der Risiken.

Glücklicherweise hatte ich im Studium einen Dozenten, der es verstand, schon während dieser Ausbildung dieses Gespür zu entwickeln und zu trainieren.

Auch mein Vater als erfahrener Bergbauingenieur gab mir schon die Mahnung aus den GESTA ROMANORUM mit auf den Lebensweg: *"Quidquid agis, prudenter agas et respice finem."* *"Was du tust, tue es klug und bedenke den Ausgang."*

So war ich stets bemüht, diesen Grundsatz auch auf den schöpferischen Bereich meines Architektenberufes auszudehnen. Besonders großen Ruhm hat mir diese Maxime zwar nicht eingebracht, doch hatten meine Bauherrn und Auftraggeber allen Grund, mit dem Qualität/Kosten-Quotienten meiner Leistung zufrieden zu sein.

Spätestens jetzt dürfte sich dem aufmerksamen Leser die Frage stellen: *"Was sucht K. - D. Lindemann dann noch bei uns in Rottach-Egern?"*

In beruflicher Frühzeit ein Bauschaden als eigenes *"Schlüsselerlebnis"* war auslösend für meine von nun an noch mehr sensibilisierte Neugierde auf Kenntnisnahmen von *"Baumängeln als Ursache für Bauschäden als Wirkung"*, wie dies heute so treffend von Raimund Probst formuliert wird.

Ende der 60er Jahre bekam ich von privater Seite den Auftrag, für ein staatlich gefördertes - *"Schlichtwohnungs-Projekt"* typengleiche, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser auf einem Nordhang zu planen inklusive Bauleitung. Der Entwurf sah der Hanglage angepasste, halbgeschossig versetzte und gestaffelte Hauseinheiten vor.

Jeweils über der obersten Betondecke war ein 30°- Sparrendach geplant.

Nach Fertigstellung - die Wohnungen waren längst alle vermietet und bezogen - überreichte ich dem Bauherrn mit meiner Kostenfeststellung auch meine Honorarrechnung. Doch statt des erwarteten Schecks reichte mir dieser meine Rechnung zurück mit den mir unvergesslich gebliebenen Worten: *"Was, Sie wagen es, für den Scheiß den Sie da abgeliefert haben, auch noch Geld zu verlangen?!"*

Meinen fassungslosen Gesichtsausdruck sichtlich genießend, fügte er seinen Worten vorwurfsvoll mit dem Unterton unverkennbarer Genugtuung hinzu: *"Dann sehen Sie sich ihre Häuser doch mal an; die alle kurz und klein gerissen sind!"*

Der Aufforderung unverzüglich folgend, stellte ich zu meiner großen Verwunderung fest, dass in der Tat an allen Häusern einige Giebel dreiecke, über die gesamte Basislänge verlaufend, jeweils einen deutlich sichtbaren horizontalen Riss aufwiesen. So was hatte ich bisher noch nicht erlebt.

Der Schaden, der mir durch Ärger, Arbeit, Schriftverkehr, sonstige vertane Zeit unnötig entstandener Nebenkosten und nicht zuletzt durch unkontrollierbare Rufschädigung: *"Schon gehört? Lindemann baut Häuser mit Rissen."*

verursacht worden war, war letztlich weit größer als der eigentliche Bauschaden selbst.

Der Bauunternehmer besserte aber schließlich klaglos nach: Die Risse waren beseitigt, Auch der Bauherr zahlte nach unangemessen langer Zeit.

Ende gut - alles gut?

Darüber hinaus hatte ich erkannt, dass es zwar nützlich war, aus eigenen Fehlern zu lernen, es aber auch keinesfalls schaden konnte, dies auch aus Fehlern anderer zu tun, schon allein deshalb, um mich selbst so weit wie möglich vor nicht einschätzbarem Ärger, Zeitverlust und Kosten zu schützen.

Doch schon bald begriff ich,

dass es hierzu unerlässlich war, wichtige bauphysikalische und bauchemische Zusammenhänge zu kennen und bewerten zu lernen, um deren Auswirkungen beim Planen und Bauleiten begegnen zu können.

Besser war es, schon bei jedem Gedanken, bei jedem Planungsschritt kritisch zu hinterfragen: Was hat das möglicherweise für Auswirkungen.

Auch hatte ich erkannt, dass es nicht nur darauf ankommt, konstruktiv richtig zu planen, sondern dass es nicht weniger wichtig ist, aufzupassen, dass die geplanten und angebotenen Bauleistungen richtig und unverändert ausgeführt werden.

Denn der Ärger und die Arbeit bleiben, auch wenn Verantwortung oder Schuld andere betrifft.

Der in den 70er und 80er Jahren von Raimund Probst in der *"db"* publizierte *"Bauschaden des Monats"* war für mich stets eine wichtige, unerlässliche, ja geradezu berufsnotwendige Lektüre geworden. Dies als Schulung zum Voraus-Nach-und Weiter-Denken.

Der Besuch seiner Seminare vermittelte mir die erwarteten neuen Erfahrungen und Erkenntnisse, wozu auch solche zählten, die sich lediglich auf gedankenlose, aber schadensträchtige Unterlassungen während der Bauzeit bezogen.

Als nützlich und wesentlich habe ich aber das mit den Seminaren von Raimund Probst verbundene Denktraining besonders schätzen gelernt, wobei auch die Schulung eines notwendigen und leider nur all zu oft berechtigten Misstrauens gegen Produktwerbung und die unreflektierte Anwendung geschriebener Normen gehörte.

Ich bin mir ganz sicher, dass der jahrelange Kontakt zu Raimund Probst, seinen Publikationen und seinen Seminaren, dazu beigetragen hat, dass ich während meiner Berufsjahre von selbstverschuldeten Bauschäden bewahrt worden bin und auch andere

davor bewahren konnte.

Raimund Probst lernte ich persönlich erst vor 15 Jahren kennen, als er mir einmal half, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die mir von einem vereidigten Gerichtssachverständigen in einem Fußbodenprozess mit dessen hanebüchenen Gutachten bedenkenlos geknüpft worden war. Hierfür bin ich ihm noch heute dankbar.

Um abschließend die Frage zu beantworten, warum ich als praktizierender Architekt, der sich dem Ende seines Berufslebens nähert, heute noch das BAUSCHÄDEN-FORUM besuche, dann deshalb,

weil die Fachbeiträge von Raimund Probst nie an Aktualität verloren haben und immer offen diskutiert werden,

weil dabei alle Bereiche des Bauwesens fachübergreifend behandelt werden, einschließlich der damit verbundenen grundsätzlichen oder aktuellen Rechts- und Vertragsfragen,

weil ein Erfahrungsaustausch zwischen allen Teilnehmern sowohl im Forum als auch in kleineren Kreisen stattfindet,

weil es einfach keine Tabus gibt, so dass auch aktuelle berufs- und verbandspolitische Aktivitäten, Themen und Probleme angesprochen werden,

weil auch bestimmte ideologische oder politische Maßnahmen zum Baugeschehen, wie z.B. der staatlich verordnete Wärmeschutz, in Abwägung von Aufwand und Nutzen, kritisch hinterfragt und analysiert werden, wobei auch die damit zu erwartende Zunahme an Schadenspotential diskutiert wird,

weil die von Raimund Probst praktizierte Art und Weise der Tagungsgestaltung Spannung vom ersten bis zum letzten Tag verspricht und schließlich

weil auch der persönliche Kontakt zu den Teilnehmern aus dem deutschsprachigen Raum, aus allen Berufen, die mit dem Bauwesen in Berührung kommen, und zu den engeren Fachkollegen stets gegeben ist.

LESENSWERTES

Ich werde immer wieder gefragt, was man denn als Baumensch lesen solle. Dann erwidere ich:

"Bauen ist angewandte Gesellschaftspolitik".

Also darf man Baumenschen und Bürger nicht trennen.

Deswegen dürfen Sie nicht erstaunt sein, hier nicht nur Baufachliteratur zu finden.

Basierend muss man wissen, was im 20. Jahrhundert, alles weltweit über und zu Deutschland gesagt und geschrieben worden ist.

Authentische dokumentierte Quellen von Zitaten
"links bis rechts"
sind gesammelt in

"Deutschland im Kreuzfeuer großer Mächte 1000 aufschlussreiche Zitate als Jahrhundertzeugen"

Hans Bernhardt
Verlag K.W. Schütz
Preußisch Oldendorf
ISBN 3-87725-119/6

"BANANENREPUBLIK DEUTSCHLAND"

Wolfhart Berg
mvg-Verlag
Landsberg am Lech
ISBN 3-478-71830-9

Wenn Sie es weniger brisant mögen, kaufen Sie sich:

"Lexikon der Öko-Irrtümer"

Dirk Maxeiner
Michael Miersch
Eichbornverlag
Kaiserstraße 66
D - 60329 Frankfurt am Main

"Der Treibhaus-Schwindel"

Dr.phil.nat. Wolfgang Thüne
Diplom-Meteorologe
Wormser Straße 22
D - 55276 Oppenheim

Am besten bestellen Sie direkt bei diesem selbst.
ROTTACH-EGERNER
kennen ihn als Korreferenten.

Wollen Sie wissen, was denn eigentlich, solange die Erde existiert, diese nicht aufhörenden Wechseln von Eiszeiten und Heißzeiten aussetzte, aussetzt und aussetzen wird, finden Sie das in der billigen Broschüre

"KLIMAKATASTROPHE?

Irrtum, es ist die Sonne!"
Dr. Böttiger Verlags-GmbH
Postfach 1611
D - 65006 Wiesbaden

Sollten Sie dann immer noch fehlmanipuliert an Klimälüge
Ozonlöchlüge
Waldsterbenlüge
glauben,
ist das Ihre Sache.

Baufachlich ist's mager. Was da so angepriesen wird, habe ich gelesen und sehe keinen Grund, es besonders zu empfehlen.

Es waren halt noch Zeiten, als Dr.-Ing. Friedrich Eichler
"Bauphysikalisches Entwerfen"

in den 60er Jahren revolutionierend wirkte. Man bekommt es nicht mehr, genauso wenig wie andere Bauschäden-Literatur exzellenter Inhalte.

Die Autorennamen HARTMANN, KARSTEN RYBICKI, SCHAUPP, um davon einige zu nennen, kennen nur noch die Alten, die im Baustaub ergraut sind.

Ich bin kein Pharisäer, denn ich weiß, dass auch das, was ich bis jetzt schon in 40 Jahren über Bauschäden geschrieben habe, immer noch zum Begehrtesten gehört.

Mein frühes BAUSCHÄDEN-BILDBUCH Auflage 1970 (!) ist ebenso endgültig vergriffen wie meine bisherigen 11 Drucksammlungen es sind.

Allerdings habe ich Chefredakteur Michael Friedrichs Wissner-Verlag Augsburg dazu bewegen können, bisher davon zwei aufzulegen.

Allseits dafür Dank ihm!

Es sind das

"Raimund Probsts Baupathologie"
25,00 DEM

und

"Raimund Probst schreibt über

Attacke auf einen Popanz. Mein schwierigster Fall. Fehlgutachten – Fehlurteil. Dicht sein - Nicht dicht sein. Die Katze auf dem heißem Blechdach. Gesetzlicher Pilzschimmelzwang. Das Hämmerchen oder Der Scherbentepich".
15,00 DEM

Beide können Sie in meinen Bauschäden-Seminaren kaufen.

Beide können Sie + Spesen bestellen beim Vertreiber:

SAX GMBH
Burgfrauenstraße 41
D - 13465 Berlin-Frohnau
Fernruf 030-40632096
Fernkopie 030-40632097
eMail: Sax-GmbH@t-online.de
Internet: www.sax-gmbh.de

AUSBLICK

RAIMUND PROBSTS
58. BAUSCHÄDEN-FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
16.10.2001 – 18.10.2001
dann und dort kriegen Sie die 3te RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

RAIMUND PROBSTS
59. BAUSCHÄDEN-FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
19.03.2002 – 21.03.2002
dann und dort kriegen Sie die 4te RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

RAIMUND PROBSTS
60. BAUSCHÄDEN-FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
15.10.2002 – 17.10.2002
dann und dort kriegen Sie die 5te RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

ANDERE MEINER BAUSCHÄDEN-SEMINARE

derzeit in

BAYREUTH

KARLSRUHE

NÖRDLINGEN

NÜRNBERG

WIEN

Einzeltermine, Einzelthemen auf Anfrage mit Einzeleinladungen

ABSCHLUSSAPHORISMEN

Hätte unsere Sprache keinen Artikel *"das"* als Neutrum, müssten wir ja auch Arschloch-Innen sagen und schreiben.

Dadurch, dass er auf die Schuh Dir pisst, weißt Du, dass er ein Hund nur ist.

Lass' Dir eine dicke Rinde wachsen denn deutsche Eichen stört es nicht, wenn Schweine sich an ihnen reiben.

"Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache, leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite hat, muss derb auftreten. Ein höfliches Recht will gar nichts heißen."

Johann Wolfgang von Goethe

GASTSCHREIBENDE

In dieser Ausgabe:

Karl-Dietrich Lindemann
Dipl.-Ing. Architekt BDA
Obere Krodostraße 26
D - 38655 Bad Harzburg
Fernruf 05322-4349
Fernkopie 05322- 6890

Demnächst:

Dieter Schmidt
Vizepräsident a.D.
Landgericht Weiden
Böhmerwaldstraße 42
D - 92421 Schwandorf
Fernruf 09431-8161

GESAMTKONZEPT

Raimund Probst
Senator h.c.
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Dipl.-Ing. Architekt
Bauschäden-Gutachten
Bauschäden-Publikationen
Bauschäden-Seminare
Jahnstraße 21
D – 60318 Frankfurt am Main
Fernruf 069-555358
Fernkopie 069-59790340
eMail: Raimund.Probst@t-online.de
Internet: www.bauschaeden-forum.de

mit zeitweise

Büro in Frankreich
Chaumière de Morville
rue Deux Gorges
Vasterival
F-76119 Varengeville-sur-Mer
Fernruf 0033-235851293
Fernkopie 0033-2350491848

INFORMATIONSEKRETARIAT

BAUSCHÄDEN-FORUM
BAUSCHÄDEN-SEMINARE
Monica Probst
Jahnstraße 21
D – 60318 Frankfurt am Main
Fernruf 069-59794680
Kontaktzeit nur:
10.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Fernkopie 069-59790340
eMail: Monica.Probst@t-online.de

ORGANISATION

BAUSCHÄDEN-FORUM
SAX Gesellschaft für
Software-Entwicklung mbH
Burgfrauenstraße 41
D – 13465 Berlin-Frohnau
Fernruf 030-40632096
Fernkopie 030-40632097
eMail: Sax-GmbH@t-online.de

DRUCK

Buchdruckerei Brandt
Inhaber Reiner Brandt
Hauptstraße 55
D - 13159 Berlin-Blankenfelde
Fernruf 030-9132022091